Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 18

Artikel: Das Erziehungswesen im Kanton St. Gallen seit 1890 [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Das Erziehungswesen im Kanton St. Gallen seit 1890.

(Fortsetzung.)

II. Die Lehrmittelfrage. — Ein wichtiges Thema bildet seit zehn Jahren die Lehrmittelfrage. Was das Rechnen anbetrifft, waren noch anno 1894 vier verschiedene Lehrmittel im Gebrauch, nämlich die Churer Hefte, die von Fäsch, Zähringer und Stöcklin, bis letztere für alle Klassen obligatorisch erklärt wurden. Unterdessen ist aber ein neues vorzügliches Rechenwerk erschienen, das demjenigen von Stöcklin unbedingt ebenbürtig ist. Herr Baumgartner ist der Autor des neuen Geschenkes. Seine Hefte haben gleich bei ihrem ersten Erscheinen günstige Aufnahme gefunden und erfreuen sich einer stets wachsenden Verbreitung. Bereits werden sie in der Hälfte der st. gallischen Schulen benützt. Es mag etwas politische Starrköpfigkeit darin stecken, daß eine gewisse politische Richtung zum Teil zäh an Stöcklin festhält.

Weit größere Wellen warf aber die Erstellung eigener Lesebücher. Da gehen die Meinungen unter der Lehrerschaft so weit auseinander, daß für jede Schule ein eigener, dickleibiger Foliant erstellt werden müßte, wollte man den Wünschen jedes Einzelnen gerecht werden.

Vor allem fehlte es an passendem Lesestoff für die 7. Klasse. Die Kantonalkonferenz von 1891, in Ebnat abgehalten, beriet über Grund und Anlage eines Lesebuches für das 7. Schuljahr. Am Katholikentag in Altstädten ermunterte Herr Nationalrat Lutz den Erziehungsverein, sich mit der Erstellung von Lesebüchern zu befassen. Die erste Frucht dieser Bestrebungen war das „rheintalische" Lesebuch für die 4. Klasse, verfaßt von den Herren Berz und Zäch. Dieselben erhielten 1895 den ersten Preis für Erstellung eines Lesebuches für die 7. Klasse und den Auftrag, für sämtliche Klassen der st. gallischen Volksschule eigene Lesebücher zu erstellen. Dadurch fühlten sich einige radikale Stadtlehrer tief zurückgesetzt. Mit Lob und Tadel über die neuen Bücher wurde nicht gekargt. In abfälliger Kritik darüber machte natürlich auch die „Lehrerzeitung" stark mit. Namentlich wurde der christliche Geist, der in diesen Lehrmitteln wehte, stark angefochten. Die Lehrerschaft, die nach Lesebüchern gerufen, verlangte Rückkehr zum System der Lehr- und Lesebücher. Doch allmählich legten sich die Vorurteile. Einige Änderungen in der Lehrmittelkommission versöhnten nach und nach die Gegner.

Die Erziehungsbehörde ist in der Lehrmittelfrage der Lehrerschaft wohlwollend entgegengekommen. Ihr Wunsch, die Bücher sollen

von erprobten Primarlehrern verfaßt werden, wurde erfüllt. Einen guten Eindruck machte es, daß die Lesebücher ein Provisorium zu bestehen hatten. Die erste Auflage sollte gleichsam ein erstes Votum sein zur nachherigen Besprechung in den verschiedenen Konferenzen und an den Prosynoden. Das machte die Revision ungemein schwierig, indem sich die Anschauungen und Wünsche der verschiedenen Konferenzen oft diametral gegenüberstanden. Es war kein Leichtes, der Verschiedenheit der Meinungen gerecht zu werden. Doch hat es den Anschein, die Lesebuchfrage werde zu gutem Ziel und Ende gedeihen. Den Autoren gebührt der wärmste Dank für ihre umsichtige, fleißige Arbeit.

(Schluß folgt.)

Der reichste Fürst von Justinus Kerner.

Lehrübung von A. K., Lehrer in Nieder-Rohrdorf.

Zielangabe: Wir wollen heute das Gedicht durchnehmen, in welchem vier Fürsten darüber streiten, wer von ihnen der Reichste sei.

I. Analyse oder Vorbereitung.

Was ist ein Fürst? Was für Fürsten kennt ihr? (König, Kaiser u. s. w.) Wie heißt man solche Staaten, welche einen Fürsten haben? (Monarchie.) Hat die Schweiz auch einen Fürsten? Was ist deshalb unser Vaterland? (Republik.) Wo hat es viele Fürsten? (Deutschland.) Nennt mir die nördlichen Grenzländer der Schweiz! Was ist jedes derselben? Andere Staaten Deutschlands! (Sachsen.) Früher gab es noch viel mehr solche kleine Länder und deshalb auch was? (Fürsten.) Wie heißt jetzt der Fürst von Sachsen? Früher hieß er Fürst oder auch Kurfürst. Was heißt Kurfürst? (küren = wählen, jetzt noch auserkoren.) Warum wurden sie so genannt? (wählten den Kaiser.) Was mußten sie zu diesem Zwecke tun? (zusammenkommen.) Ebenso bei Beratung anderer Angelegenheiten des Reiches. Wer berät bei uns das Wohl des Vaterlandes? Wo versammelt sie sich? So kamen auch die deutschen Fürsten in verschiedenen Städten zusammen, zu dem sogenannten Reichstag. Ein solcher war auch im Jahre 1495 unter dem deutschen Kaiser Maximilian in Worms. (An der Karte zeigen!) Derselbe dauerte fünf Monate, und während dieser Zeit trug sich die Begebenheit mit den vier Fürsten zu. Diese hat der Dichter Justinus Kerner in einem alten Buche gelesen und daraus das Gedicht: „Der reichste Fürst" gemacht. Seite . . . . eueres Lesebuches.

II. Synthese oder Darbietung.

Musterhaftes Vorlesen durch den Lehrer, dann strophenweises Nachlesen durch die Schüler und Inhaltsangabe mit anschließender Erklärung.

1. Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Länder Wert und Zahl,
Saßen viele deutsche Fürsten
Einst zu Worms im Kaisersaal.

Was taten die deutschen Fürsten im Kaisersaal? Wann? (vielleicht bei einer Abendunterhaltung.) Was heißt ihrer Länder Wert und Zahl? Was versteht man unter Kaisersaal? Verbesserte Insaltsangabe.